



Naomi Feil • Vicki de Klerk–Rubin

Validation

Ein Weg zum Verständnis
verwirrter alter Menschen

11. Auflage

 reinhardt



Reinhardts Gerontologische Reihe
Band 16

Naomi Feil · Vicki de Klerk-Rubin

Validation

Ein Weg zum Verständnis
verwirrter alter Menschen

11., durchgesehene Auflage

Ernst Reinhardt Verlag München Basel

Titel der amerikanischen Originalausgabe:

„Validation – The Feil Method. How to help Disoriented Old-Old“

© 1982, 1992, 2003 by Naomi Feil

© 2015 and all further English revisions by Naomi Feil and Vicki de Klerk-Rubin

5. dt. Auflage 1999: Ins Deutsche übertragen von Andrea Marenzeller

6. dt. Auflage 2000: Auf der Grundlage der 5. Auflage
bearbeitet von Vicki de Klerk-Rubin

7. dt. Auflage 2002: Auf der Grundlage der 6. Auflage
bearbeitet von Vicki de Klerk-Rubin

8. dt. Auflage 2005: Auf der Grundlage der 7. Auflage
überarbeitet und erweitert durch die Autorinnen

9. dt. Auflage 2010: Auf der Grundlage der 8. Auflage
überarbeitet und erweitert von Vicki de Klerk-Rubin

Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <<http://dnb.ddb.de>> abrufbar.

ISBN: 978-3-497-02391-2 (Print)

ISBN: 978-3-497-60379-4 (PDF)

ISSN: 0939-558X

11. Auflage

© 2017 by Ernst Reinhardt, GmbH & Co KG, Verlag, München

Dieses Werk, einschließlich aller seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne schriftliche Zustimmung der Ernst Reinhardt GmbH & Co KG, München, unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen in andere Sprachen, Mikroverfilmungen und für die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Printed in Germany

Cover unter Verwendung eines Fotos von © istock.com / FredFroese

Satz: FELSBERG Satz & Layout, Göttingen

Ernst Reinhardt Verlag, Kemnatenstr. 46, D-80639 München

Net: www.reinhardt-verlag.de Mail: info@reinhardt-verlag.de

Für ein Altern in Weisheit

Dieses Buch ist für alle geschrieben, die für desorientierte, sehr alte Menschen sorgen und sich für ihre Probleme interessieren. Validation unterstützt Betreuer/innen beim Umgang mit dem sehr alten, desorientierten Menschen, der seinen Gefühlen freien Lauf lässt. Validation akzeptiert die Menschen so, wie sie sind. Validation hilft uns, die Ursachen von bestimmtem Verhalten zu verstehen. Validation unterstützt den sehr alten Menschen, seine Ziele – nicht unsere – zu erreichen.

Dieses Buch ist Ed Feil gewidmet, dessen Filme mehr sagen als alle Worte.

Vicki de Klerk-Rubin und Piet de Klerk haben wesentlich zur Verständlichkeit und Lesbarkeit beigetragen.

Naomi Feil



Gezeichnet von Frau Jappe, 86 Jahre alt, am 23. Juli 1975, Phase II, zeitverwirrt

Inhalt

Über die Autorinnen	11
I. Was ist Validation?	13
Der Beginn	13
Grundprinzipien	15
Prinzipien	16
Theorien	16
VA-Aktion (Validations-Anwender)	16
Maslows Pyramide der menschlichen Bedürfnisse	22
Eriksons Theorie der Lebensstadien und Aufgaben	24
Letztes Stadium nach Feil: Aufarbeiten oder Vegetieren –	33
das Stadium jenseits der Integrität	33
Gründe für die Desorientierung: Leugnen von körperlichen und sozialen Verlusten.	35
Die Weisheit in der Desorientierung	38
Wer sind die desorientierten, sehr alten Menschen?	42
Diagnose und Begriffe	45
<i>Demenz</i>	45
<i>Alzheimer'sche Krankheit</i>	46
<i>Begrifflichkeit in der Validation</i>	48
Die Validationsanwender / innen	51
Burn-out und das Gefühl des Versagens	55
Was Validation erreichen kann	56
Forschungsergebnisse	57
Wie geht man mit seinem eigenen Alterungsprozess um?	61
Zusammenfassung	65

II. Die vier Phasen im Stadium der Aufarbeitung	67
Symbole – Fahrkarten in die Vergangenheit	67
Universelle Symbole und ihre möglichen Bedeutungen.....	69
Phase I: Mangelhafte Orientierung (orientiert, aber unglücklich)	70
Phase II: Zeitverwirrtheit	72
Phase III: Sich wiederholende Bewegungen	75
Phase IV: Vegetieren	78
III. Die Anwendung individueller Validation	80
Drei Schritte	80
<i>Schritt 1: Sammeln Sie Informationen</i>	80
<i>Schritt 2: Bestimmen Sie die Phase der Aufarbeitung</i>	85
<i>Schritt 3: Besuchen Sie die Person regelmäßig und wenden Sie Validationstechniken an</i>	85
Techniken für Phase I (Mangelhafte Orientierung)	87
<i>Beispiel für Validation in Phase I</i>	89
Techniken für Phase II (Zeitverwirrtheit)	92
<i>Beispiel für Validation in Phase II</i>	94
Techniken für Phase III (Sich wiederholende Bewegungen)	96
<i>Beispiel für Validation in Phase III</i>	98
Techniken für Phase IV (Vegetieren)	99
<i>Beispiel für Validation in Phase IV</i>	99
Typische Fehler und Reaktionen	100
IV. Validationsgruppen	105
Sieben Schritte	105
<i>Schritt 1: Kennenlernen</i>	107
<i>Schritt 2: Auswahl der Mitglieder</i>	107
<i>Schritt 3: Finden Sie für jedes Mitglied eine Rolle</i>	108
<i>Schritt 4: Beziehen Sie das gesamte Personal mit ein</i>	109
<i>Schritt 5: Musik, Gespräch, Bewegung, Essen</i>	110
<i>Schritt 6: Vorbereiten des Treffens</i>	112
<i>Schritt 7: Das Treffen</i>	114

Beispiel für ein Treffen einer Validationsgruppe.	117
Abschluss – Wenn ein Validationsanwender die Gruppe verlässt oder ein Mitglied stirbt	119
Zusammenarbeit mit einem Co-Gruppenleiter oder einem Mitarbeiter	119
V. Andere Methoden.	122
Anhang: Tabellen, Arbeitsblätter, Tests	127
1. Validation in Institutionen – ein 5-Schritte-Programm	127
2. Unterschiede im Verhalten von Personen mit früh einsetzender versus spät einsetzender Demenz.	129
3. Beurteilung des wahrnehmbaren Verhaltens.	130
4. Feils Stadium „Aufarbeiten versus Vegetieren“: Die vier Phasen.	136
5. Lebensgeschichte und grundlegendes Verhalten.	138
6. Zusammenfassung einer individuellen Validationssitzung	139
7. Evaluationsbogen für den Fortschritt von Einzelvalidation . .	140
8. Auswahl der Mitglieder einer Validationsgruppe.	141
9. Formular für die Zusammenfassung einer Validations- gruppensitzung.	143
10. Beispiel für die Zusammenfassung einer Validations- gruppensitzung.	144
11. Auswertung des Fortschritts einer Gruppenvalidation	145
12. Beurteilung der eigenen Validationsfähigkeiten	146
13. Validationshausaufgaben	148
14. Übersicht über die bisherigen Studien zur Validation	150
Anmerkungen.	158
Antworten zu den Fragen zur Beurteilung der eigenen Validationsfähigkeiten.	158
Literatur	159
Validationsorganisationen.	165
Register	166

Über die Autorinnen

Naomi Feil ist Gründerin des Validations Trainings Instituts. Sie entwickelte die Validationsmethode, die gegenwärtig als eine auf den neuesten Erkenntnissen beruhende Methode zur Behandlung von älteren Menschen mit Alzheimer, Demenz oder verwandten Krankheiten anerkannt ist.

Frau Feil erwarb ihren Master für Sozialarbeit an der Columbia Universität und studierte an der New School for Social Research, der Case Western Reserve Universität und der Universität von Michigan. Die traditionellen Therapien für Menschen mit Demenz schienen ihr nicht zufriedenstellend und daher begann sie 1963 ihre eigene Methode zu entwickeln, um älteren Menschen bei ihrer Desorientierung, die häufig mit dem Alterungsprozess einher geht, zu helfen.

Neben ihrem zweiten Buch über Validation, „Validation in Anwendung und Beispielen“ (6. Auflage 2010) hat Naomi Feil zahlreiche Artikel in Zeitschriften veröffentlicht und neun Filme produziert, die alle mit einem Preis ausgezeichnet wurden. Naomi Feil findet internationale Anerkennung für ihre Arbeit mit älteren Menschen und ist eine der begehrtesten Ausbilderinnen auf diesem Gebiet.

Über 30.000 Einrichtungen in den USA, Kanada, Europa und Australien arbeiten mit Validation und etwa 100.000 professionelle Pfleger und pflegende Familienangehörige haben ihre Workshops in den USA, Australien, Europa und Japan besucht. Zurzeit (2013) gibt es 17 Validationszentren in 9 Ländern.

Vicki de Klerk-Rubin ist Geschäftsführerin des Validation Training Institutes, sie ist anerkannter Validationsmaster und hat ab der 9. Auflage das Buch „Validation – Ein Weg zum Verständnis verwirrter alter Menschen“ zusammen mit Naomi Feil überarbeitet. Sie hat zahlreiche Artikel über Validation veröffentlicht und war maßgeblich an der Erstellung des Lehrplans der Validationskurse beteiligt. Vicki de Klerk-Rubin hat einen Bachelor of Fine Arts, einen Master für Business Administration der Universität von Fordham und hat in den Niederlanden eine Ausbildung zur Krankenschwester abgeschlossen. Sie leitet Validationsworkshops, Ausbildungsprogramme und hält Vorträge in Europa und Japan.

I. Was ist Validation?

Der Beginn

Nachdem ich mich sieben Jahre lang in verschiedenen Gemeinschaftszentren mit orientierten, gesunden älteren Menschen beschäftigt hatte, begann ich 1963 im Montefiore-Altersheim in Cleveland, Ohio, mit desorientierten, sehr alten Menschen – sie waren 80 Jahre und älter – zu arbeiten (Feil 1967). Ursprünglich wollte ich diesen desorientierten Menschen helfen, der Realität ins Auge zu sehen und ihnen im Rahmen einer Gruppe Kontaktmöglichkeiten schaffen. Im Verlauf von drei Jahren erkannte ich die Aussichtslosigkeit meines Unterfangens: Jede Person war in ihrer eigenen inneren Erlebniswelt gefangen (vgl. Film „The Tuesday Group“ 1972). Sie reagierte auf die anderen Gruppenmitglieder nur dann, wenn Gefühle sondiert und in Erinnerung gebracht wurden; Musik stimulierte den Gruppenzusammenhang und das Wohlbefinden. Ich gab das Ziel der Orientierung auf die Realität auf, als ich bemerkte, dass die Gruppenmitglieder sich immer dann zurückzogen oder zunehmend feindselig wurden, wenn ich sie mit der unerträglichen Realität der Gegenwart zu konfrontieren versuchte.

So sang z. B. eine sehr alte, desorientierte Frau häufig: „Daisy, Daisy, I’m half crazy ...“, und erklärte mir dann den Grund ihrer Demenz: „Es ist leichter, wenn du verrückt bist. Dann kannst du tun, was du willst.“

Ein anderes Mitglied der Gruppe stand auf und erklärte beim Hinausgehen: „Ich muss nach Hause, das Essen für meine Kinder machen.“ Ich sagte: „Frau Kessler, Sie können nicht nach Hause. Ihre Kinder sind nicht dort. Sie leben jetzt hier, im Montefiore-Altersheim.“ Darauf antwortete sie: „Das weiß ich. Seien Sie nicht so dumm! Deshalb muss ich jetzt sofort weg. Ich muss nach Hause, das Essen für meine Kinder herrichten!“ Kein einziger Hinweis auf die Realität konnte Frau Kessler überzeugen. Sie fühlte sich im Heim unnützlich, verlangte nach ihrem Zuhause und nach ihrer früheren Rolle als Mutter dreier Kinder. Vor sich hinmurmeln wandte sie sich von mir ab: „Was weiß die (sie zeigte auf mich) schon davon. Was glaubt sie, wer sie ist!“

Oder Herr Rose, der den Verwalter des Montefiore-Heims beschuldigte, ihn auf dem Dachboden zu „kastrieren“: Fünf Jahre lang versuchte ich, Herrn Rose an der Realität zu orientieren. Als der Verwalter pensioniert wurde, sagte Herr Rose zu mir: „Sie haben recht. Er hat mich nicht gequält. Ich taue nichts und habe nie etwas getaugt.“

Das waren seine letzten Worte an mich. Er ließ seinen Stock fallen und ging keinen Schritt mehr. Mit seinen Fingern wanderte er auf der Stange des Rollstuhls hin und her und murmelte immer wieder vor sich hin: „Buckeye und 105. Straße. Buckeye und 105. Straße.“ Das war die Straße, in der er früher als Anwalt gearbeitet hatte. Immer wieder schlug er sich auf das von der Paget’schen Krankheit schmerzende linke Knie: „Verfluchter Richter... verfluchter Richter.“ Vor Jahren hatte sein Vater zu ihm gesagt, dass aus ihm nichts werden würde, dass er ein Nichtsnutz sei. Seine Schwester erzählte mir, er habe es nicht weit gebracht. Wie ein braves Kind hatte er seine Wut, seinen Schmerz und seine Schuldgefühle heruntergeschluckt. Er hatte auf seinen Vater gehört, sein Vater hatte ihn mit Worten kastriert. Der Verwalter wurde zum Symbol für seinen Vater.

Jetzt, als sehr alter Mann, allein in seinem Rollstuhl, kämpfte er damit, seine Wut und seine Schuldgefühle aufzuarbeiten. Er befand sich im letzten Lebensstadium der Aufarbeitung. Ich hörte nie zu, wenn er irgendwelche Vaterfiguren beschuldigte, ihn zu quälen. Es war klar, er wollte, dass ich seine Wut akzeptierte. Er beschuldigte den Richter, den Verwalter, die Ärzte, Gott – in seinen Augen alles Vaterfiguren –, sein Leben ruiniert zu haben. Sein Vater hatte ihn einst auf dem Dachboden bestraft. Nun wollte er in die Vergangenheit zurückkehren, um seinem Vater zu sagen, wie er sich fühlte; seines Vaters Liebe wiedergewinnen; sein Leben in dieser Welt rechtfertigen. Niemand validierte ihn, er kämpfte allein. Seine Bewegungen wurden schwächer, allmählich verlor er sein Lebensziel und vegetierte bis zu seinem Tode vor sich hin. Er wanderte von Phase I, dem der mangelhaften / unglücklichen Orientierung, zu Phase IV, dem Vegetieren – nicht validiert (Feil 1963ff).

Herr Rose und zahlreiche Menschen mit den gleichen Schwierigkeiten lehrten mich, den Versuch, ernsthaft desorientierte Personen auf die Realität zu orientieren, aufzugeben. Ich lernte die Methode der Validation von den Menschen, mit denen ich arbeitete. Ich lernte, es als Ausdruck von Weisheit zu sehen, wenn alte Menschen durch die Rückkehr in die Vergangenheit zu überleben versuchen.

Grundprinzipien

Jemanden zu validieren bedeutet, seine Gefühle anzuerkennen, ihm zu sagen, dass seine Gefühle wahr sind. Das Ablehnen von Gefühlen verunsichert den anderen. In der Methode der Validation verwendet man Einfühlungsvermögen, um in die innere Erlebniswelt der alten, desorientierten Person vorzudringen. Einfühlungsvermögen – „in den Schuhen des anderen gehen“ – schafft Vertrauen. Vertrauen schafft Sicherheit, Sicherheit schafft Stärke – Stärke stellt das Selbstwertgefühl wieder her, Selbstwertgefühl verringert Stress. Validationsanwender haben die Signale des älteren Menschen aufzufangen und in Worte zu kleiden. So validieren sie ihn und geben ihm seine Würde zurück.

Manche desorientierte Menschen ziehen sich nicht mehr in die Vergangenheit zurück, wenn sie sich in der Gegenwart als stark, geliebt und nützlich erfahren. Andere bleiben lieber in der Vergangenheit. Es gibt keine Universalformel, aber alle fühlen sich glücklicher, wenn sie anerkannt werden (Feil 1972).

Validation ist eine Kombination aus:

- einer grundlegenden, einfühlsamen Einstellung,
- einer Entwicklungstheorie für alte, mangelhaft orientierte und desorientierte Menschen, die uns hilft, ihr Verhalten zu verstehen, und
- einer spezifischen Technik, die diesen Menschen hilft, ihre Würde wiederzugewinnen.

Langzeitziele der Validation sind:

- Dazu beitragen, dass ältere Personen möglichst lange in ihren eigenen Wohnungen bleiben können
- Wiederherstellen des Selbstwertgefühls
- Reduktion von Stress
- Rechtfertigung des gelebten Lebens
- Lösen der unausgetragenen Konflikte aus der Vergangenheit
- Reduktion chemischer und physischer Zwangsmittel
- Verbesserung der verbalen und nonverbalen Kommunikation
- Verhindern eines Rückzugs in das Vegetieren

- Verbesserung des Gehvermögens und des körperlichen Wohlbefindens
- Pflegen Freude und neue Energie schenken
- Familien helfen, mit ihren desorientierten Angehörigen zu kommunizieren

Prinzipien

Diese wurden von Naomi Feil entwickelt und beziehen sich auf mangelhaft orientierte oder desorientierte, sehr alte Menschen. Sie helfen uns in unseren Handlungen und sind die Grundlage für die Haltung bei der Anwendung von Validation.

Theorien

- wurden von anderen Theoretikern entwickelt
- beziehen sich auf die allgemeine Bevölkerung (nicht speziell auf desorientierte alte Menschen)
- sind nützlich zur Unterstützung der Validationsprinzipien

VA-Aktion (Validations-Anwender)

- ergibt sich aus den Prinzipien
- unterstützt die Validationstechniken

1. Mangelhaft orientierte und desorientierte alte Menschen sind wertvoll und einzigartig.

Beispiel: Eine 90-jährige Dame lebt in einem Pflegeheim. Die Pflegeperson spricht sie mit „Süße“, „Mama“ oder „Oma“ an.

Validation: Die Pflegepersonen sprechen sie mit „Frau Schmidt“ an.

VA-Aktion: Wir behandeln alte Menschen mit Achtung. Wir behandeln jede Person individuell.

Theorie: Basiert auf der humanistischen Psychologie (Maslow, Rogers, May etc.): „Betrachte deinen Klienten als eine besondere Persönlichkeit.“

2. Mangelhaft orientierte und desorientierte alte Menschen sollten akzeptiert werden, wie sie sind: Wir versuchen nicht, sie zu verändern.

Beispiel: Eine 90-jährige Dame verlangt ihr Frühstück, nachdem sie bereits gegessen hat. Die Pflegeperson sagt nicht: „Liebling, es ist schon 8 Uhr. Du hast gerade dein Frühstück beendet. Du kannst gar nicht mehr hungrig sein.“

Eine Pflegeperson, die Validation anwendet, weiß, dass diese Frau vielleicht unter psychologischem Hunger nach ihrer Familie und / oder nach Liebe leidet. Wir fragen: „Was würde Sie satt machen?“

VA-Aktion: Wir versuchen nicht, das Verhalten der Person zu verändern. Wir akzeptieren es und versuchen die individuellen Bedürfnisse, die mit dem Verhalten ausgedrückt werden, zu erfüllen.

Theorie: Basiert auf der humanistischen Psychologie (Maslow, Rogers, May etc.): „Akzeptiere deinen Klienten, ohne zu urteilen.“ Zusätzlich erwähnte Sigmund Freud, dass der Therapeut keinen Einblick und keine Verhaltensänderung erzielen kann, wenn der Klient nicht zu einer Veränderung bereit ist *oder nicht die kognitive Kapazität zur Einsicht hat.*

3. Zuhören mit Empathie baut Vertrauen auf, reduziert Angst und gibt die Würde zurück.

Beispiel: Eine 88-jährige Frau erklärt entrüstet, dass die Pflegeperson eine Schüssel Wasser über ihre Kleider geschüttet hätte und sie nun ganz nass sei. Die vertraute und bekannte Pflegeperson fragt: „Passiert das jeden Morgen?“ Antwort der Klientin: „Ja, jeden Morgen!“ Frage der validierenden Pflegeperson: „Gibt es einen Morgen, an dem das nicht passiert?“ Antwort der Klientin: „Nun, nur wenn die nette junge Dame nachts zu mir ins Zimmer schaut und mich fragt, ob ich zur Toilette müsse. Sie sehen, ich werde jetzt alt und habe manchmal Probleme mit Pipi.“

VA-Aktion: Wir teilen die Gefühle der älteren Menschen, ohne uns über die Wahrheit der Tatsachen zu sorgen. Wir verstehen, dass diese Frau sich wegen ihrer Inkontinenz schämt und nehmen empathisch Anteil an ihren Gefühlen. Wir konzentrieren uns nicht auf die Fakten.

Theorie: Basiert auf der humanistischen Psychologie, hier ganz besonders C. Rogers, der sich auf eine klientenzentrierte Annäherung konzentriert, indem er Empathie benutzt.

4. Schmerzhaftes Gefühle, ausgedrückt, akzeptiert und validiert durch einen vertrauensvollen Zuhörer, werden schwächer. Schmerzhaftes Gefühle, die ignoriert und unterdrückt werden, werden stärker.

Beispiel: Eine alte Dame steht jeden Nachmittag um 15:30 Uhr auf, um zu ihren Kindern nach Hause zu gehen. Wenn die Pflegeperson sagt: „Alles ist gut, setzen Sie sich hin“, reagiert die alte Dame mit mehr Nervosität und Aufregung. Fragt die Pflegeperson aber nach den Kindern, benutzt die Kinderberührung im Nacken und singt ein Kinderlied, wird die Frau sich mehr und mehr entspannen.

VA-Aktion: Wir sind für alle Gefühle offen, die von alten Menschen ausgedrückt werden. Durch Empathie teilen wir die Gefühle und ermutigen die alten Menschen, sie auszudrücken. Wir akzeptieren, dass die desorientierten alten Menschen ihre Gefühle frei ausdrücken können, um sich selbst zu heilen.

Theorie: Aus der psychoanalytischen Psychologie (Freud, Jung etc.): „Eine ignorierte Katze wird zum Tiger.“

5. Es gibt einen Grund hinter dem Verhalten von mangelhaft orientierten und/oder desorientierten alten Menschen.

Beispiel 1: Eine alte Dame beschuldigt den Koch, das Essen vergiftet zu haben. Die Pflegeperson sagt nicht: „Wir haben den besten Koch von ganz Paris.“ Die Pflegeperson kann sich vorstellen, dass die alte Dame vielleicht von ihrer Mutter, statt geliebt zu werden, mit Essen überfüttert wurde und nun ihre Wut an dem Koch auslässt.

Beispiel 2: Die alte Dame lehnt es ab, Suppe zu essen und erbricht sich jedes Mal, wenn sie dazu gezwungen wird. Als jüdische Frau hat sie zu Hause ihren Judenpass während einer SS-Kontrolle im Zweiten Weltkrieg in einer Suppenterrine versteckt.

VA-Aktion: Obwohl wir nicht immer wissen, warum die Person sich so verhält, helfen wir ihr, ihre Gefühle auszudrücken, um ungelöste Probleme zu bewältigen.

Theorie: Das Gehirn ist nicht der einzige Regulator für auffälliges Verhalten im hohen Alter. Verhalten ist eine Kombination aus körperlichen, sozialen und intrapsychischen Veränderungen, die während einer Lebensspanne geschehen. (Adrian Verwoerd ist die ursprüngliche Quelle dieser Idee, die heute von den meisten Geriatern akzeptiert wird.)